

Rudolf Smend zum 90. Geburtstag

Reinhard Müller



Rudolf Smend an seinem 90. Geburtstag am 17. Oktober 2022 in der Akademie
(Foto: A. Lochte)

Respekt, Takt und Hingabe. Diese Worte gebrauchte Rudolf Smend in einem Aufsatz über „die Mitte des Alten Testaments“¹, um das Hauptwerk eines der prägendsten Alttestamentler des 20. Jahrhunderts zu charakterisieren. Gerhard von Rads Theologie des Alten Testaments ist, so Smend, „ein Dokument des Respekts vor den Texten“ und „des Takts im Umgang mit ihnen“; „von Rads Hingabe an die Texte“ solle sich jeder zum Vorbild nehmen, der nach der Theologie des Alten Testaments fragt.² Respekt, Takt und Hingabe – mit diesen Worten lassen sich auch einige Aspekte von Rudolf Smends akademischem Wirken beleuchten, die bei ihm gepaart sind mit einer unnachahmlichen Gabe, das Wesentliche in treffende Worte zu kleiden, und mit einem feinen Humor. Respekt und Takt erweist Rudolf Smend nicht nur den alttestamentlichen Texten, dem Gegenstand seiner Disziplin, sondern

¹ Rudolf Smend, Die Mitte des Alten Testaments (1970), in: Ders., Die Mitte des Alten Testaments. Exegetische Aufsätze, Tübingen 2002, 30–74.

² AaO 42 und 46.

auch den Menschen, die sich mit ihnen befassten und befassen; seine Hingabe gilt nicht allein der alttestamentlichen Wissenschaft und ihrer Geschichte, sondern auch der Theologie im Ganzen, ja der *universitas litterarum*, zu der die Theologie gehört, die aber natürlich weit über sie hinausgeht.

Die Liebe zum Alten Testament, geweckt durch die jugendliche Lektüre Julius Wellhausens³, war für Rudolf Smend von Anfang an mit dem Bewusstsein dafür verbunden, dass die wissenschaftliche Erschließung der alttestamentlichen Schriften weit vor unserer Zeit begründet wurde: Auf die „Kritiker und Exegeten“ vergangener Zeiten zu hören, kann das Verstehen des Alten Testaments nur vertiefen.⁴ Für diese Einsicht, die banal scheint, aber immer wieder übergangen wird, hat Rudolf Smend mehr getan als irgendein anderer Vertreter seines Faches. Von der frühen, noch studentischen Studie zu „Martin Wilhelm Leberecht de Wettes Arbeit am Alten und am Neuen Testament“ und der ebenso frühen Untersuchung „Das Mosebild von Heinrich Ewald bis Martin Noth“⁵, beides Baseler Preisaufgaben⁶, über die zahlreichen Beiträge zu Julius Wellhausen⁷, vorläufig gipfelnd in der Edition seiner Briefe⁸, bis zu der Vielzahl an biographisch-forschungsgeschichtlichen Miniaturen, die nicht allein deutschen Alttestamentlern dreier Jahrhunderte gelten, sondern den Bogen spannen von Jean Astruc im 18. Jahrhundert bis zu Walther Zimmerli im 20.

³ S. Rudolf Smend, Stationen eines Theologenweges, in: Martin Huber/Gerhard Lauer (Hg.), *Wissenschaft und Universität. Selbstportrait einer Generation*, FS Wolfgang Frühwald, Köln 2005, 79–94, hier 80.

⁴ Rudolf Smend, *Kritiker und Exegeten. Porträtskizzen zu vier Jahrhunderten alttestamentlicher Wissenschaft*, Göttingen 2017.

⁵ Rudolf Smend, *Wilhelm Martin Leberecht de Wettes Arbeit am Alten und am Neuen Testament*, Basel 1958; Ders., *Das Mosebild von Heinrich Ewald bis Martin Noth*, Tübingen 1959 (= Ders., *Die Methoden der Moseforschung*, in: Ders., *Zur ältesten Geschichte Israels. Gesammelte Studien Band 2, Beiträge zur evangelischen Theologie* 100, München 1987, 45–115).

⁶ Vgl. Martin Keßler, Basler Wissenschaftsförderung im Jahre 1958. Zum Anlass der Dissertation von Rudolf Smend, in: Ders./Martin Wallraff (Hg.), *Biblische Theologie und historisches Denken. Wissenschaftsgeschichtliche Studien*, aus Anlass der 50. Wiederkehr der Basler Promotion von Rudolf Smend, *Studien zur Geschichte der Wissenschaften in Basel*. NF 5, Basel 2008, 9–35.

⁷ U.a. Rudolf Smend, *Julius Wellhausen und seine Prolegomena zur Geschichte Israels* (1978), in: Ders., *Bibel und Wissenschaft. Historische Aufsätze*, Tübingen 2004, 141–158; Ders., *Wellhausen in Greifswald. Gastvorlesung in Greifswald 1980*, in: Ders., *Bibel, Theologie, Universität. Sechzehn Beiträge*, Göttingen 1997, 135–165; Ders., *Wellhausen und das Judentum* (1982), in: Ders., *Epochen der Bibelkritik. Gesammelte Studien Band 3, Beiträge zur evangelischen Theologie* 109, München 1991, 186–215; Ders., *Ein Fakultätswechsel. Wellhausen und die Theologie* (2006), in: Ders., *Zwischen Mose und Karl Barth. Akademische Vorträge*, Tübingen 2009, 274–300; Ders., *The Graf-Kuenen-Wellhausen School*, in: Joel S. Baden/Jeffrey Stackert (Hg.), *The Oxford Handbook of the Pentateuch*, Oxford 2021, 143–164.

⁸ Julius Wellhausen, *Briefe*, hg. v. Rudolf Smend, in Zusammenarbeit mit Peter Porzig und Reinhard Müller, Tübingen 2013.

Jahrhundert, ja von Johannes Buxtorf I an der Wende zum 17. Jahrhundert bis zu Timo Veijola an der Wende zum 21. Jahrhundert⁹ – mit all dem hat sich Rudolf Smend selbst in die Geschichte der alttestamentlichen Wissenschaft eingeschrieben; Vergleichbares wird, das wage ich zu prophezeien, kein zweites Mal geleistet werden. Die Liebe zum Alten Testament und zur gesamten Bibel verbindet sich für Rudolf Smend mit einem tiefen Interesse für die Menschen, die, wie Astruc und de Wette den Grund für die wissenschaftliche Erschließung der Bibel legten oder, wie Noth, Zimmerli und Veijola, diese Wissenschaft nachhaltig prägten. Rudolf Smends Blick auf diese Menschen ist zutiefst von Respekt und Takt geleitet – was sich ja auch im Gespräch mit ihm erfahren lässt. Und zugleich von dem Sinn für das Wesentliche: Die Persönlichkeiten, die Rudolf Smend in den biographischen Skizzen vor Augen stellt, werden samt ihrer Zeit auf eine eigentümliche, manchmal fast unheimliche Weise lebendig. Das hat eine literarisch-künstlerische Seite: In der Gattung der wissenschaftsbiographischen Miniatur hat es Rudolf Smend zur Meisterschaft gebracht.

Aus Rudolf Smends Darstellung der Kritiker und Exegeten aus mehr als vier Jahrhunderten ist zudem mehr über das Alte Testament zu lernen als aus allen heute handelsüblichen Einleitungen. Freilich hat Rudolf Smend auch selbst einmal zu dieser Gattung beigetragen, indem er 1978 *Die Entstehung des Alten Testaments* publizierte¹⁰. Zwar ließ sich dieses Buch nach der vierten Auflage nicht mehr auf den neuesten Stand bringen¹¹; *Die Entstehung des Alten Testaments* ist aber bis heute das beste Arbeitsbuch, das nach wie vor für das Studium zu empfehlen ist: Es beginnt mit dem überlieferten Text des Alten Testaments in seinen verschiedenen Fassungen und tastet sich von dort – mit stetem Seitenblick auf die Geschichte der Forschung – vor oder besser zurück zu den hypothetischen Urkunden und Grundformen, aus denen die alttestamentlichen Schriften entstanden sind. Hier lernt man, das Sichere vom weniger Sicherem zu unterscheiden und zu verstehen, wie die herrschenden Forschungsmeinungen die Wahrnehmung der Texte gelenkt haben.

Auch im Umgang mit den alttestamentlichen Texten selbst erwies sich Rudolf Smends Blick für das Wesentliche als untrüglich. Die – für einen Exegeten wie mich – leider viel zu wenigen exegetischen Studien von Smends Hand trafen immer wieder ins Schwarze und haben in der Forschung oft ein unerwartetes Echo gefunden. Die

⁹ Rudolf Smend, *Deutsche Alttestamentler in drei Jahrhunderten*, Göttingen 1989; Ders., *From Astruc to Zimmerli. Old Testament Scholarship in three Centuries*, translated by Margaret Kohl, Tübingen 2007; Ders., *Kritiker und Exegeten* (s. Anm. 4).

¹⁰ Rudolf Smend, *Die Entstehung des Alten Testaments*, *Theologische Wissenschaft* 1, Stuttgart u.a. 1978.

¹¹ Rudolf Smend, *Die Entstehung des Alten Testaments*, *Theologische Wissenschaft* 1, 4., durchgesehene und durch einen Literaturnachtrag ergänzte Aufl. Stuttgart 1989. Die gleichnamige Neuausgabe von 2014, verfasst u.a. von Smends einstigem Assistenten Walter Dietrich und unter Smends Mitwirkung, ist ganz neu konzipiert: Walter Dietrich/Hans-Peter Mathys/Thomas Römer/Rudolf Smend, *Die Entstehung des Alten Testaments*. Neuausgabe, *Theologische Wissenschaft* 1, Stuttgart 2014.

frühe Studie zu *Jahwekrieg und Stämmebund* ließ erkennen, auf welch tönernen Füßen Gerhard von Rads These stand, der heilige Krieg sei eine genuine Lebensäußerung des frühen Stämmebundes Israels gewesen¹². Für die Festschrift zu von Rads siebzigstem Geburtstag verfasste Smend den kleinen Aufsatz *Das Gesetz und die Völker. Ein Beitrag zur deuteronomistischen Redaktionsgeschichte*¹³. Diese wenigen Seiten machten – ohne dass dies auch nur entfernt die Absicht gewesen wäre – Smends Namen in der Fachwelt berühmt und ließen namentlich in Nordamerika die Rede von einer „Smend School“ oder „Göttingen School“ zu einem gern wiederholten Klischee werden. Der exegetische Kern des Aufsatzes ist die These, dass in den Büchern Josua und Richter die Verweise auf das Gesetz und auf die bei der Landnahme übriggebliebenen Völker nicht zu den ältesten deuteronomistischen Texten zählen, sondern viel später nachgetragen wurden. Dies fußt auf treffenden Beobachtungen und hat sich als tragfähig erwiesen – ganz unabhängig davon, wie man den Deuteronomismus literaturgeschichtlich erklären mag. In einer ähnlichen Richtung äußerte Smend in einem Aufsatz zum „uneroberten Land“ die Vermutung, das sogenannte negative Besitzverzeichnis von Ri 1 sei nicht, wie namentlich Smends Lehrer Albrecht Alt meinte, eine Quelle aus der Frühgeschichte Israels, sondern ein redaktionsgeschichtlich und wohl auch historisch jugendlicher Text, in dem sich die Verhältnisse nach dem Königtum spiegelten.¹⁴ Smends letzte Doktorandin Mareike Rake hat diesen Eindruck in einer hinreißend geschriebenen Dissertation auf wenig mehr als hundert Seiten bestätigt.¹⁵ In einem Aufsatz über den *Ort des Staates im Alten Testament* entwarf Rudolf Smend eine scharfsichtige historische Synthese zu den alttestamentlichen Wertungen des Königtums.¹⁶ Smends breiter angelegte Studie zur alttestamentlichen Bundesformel wurde namentlich von Christoph Levin in einer

¹² Rudolf Smend, *Jahwekrieg und Stämmebund. Erwägungen zur ältesten Geschichte Israels* (1963), in: Ders., *Zur ältesten Geschichte Israels* (s. Anm. 5), 116–199; vgl. Gerhard von Rad, *Der heilige Krieg im Alten Israel* (Zürich 1951), Göttingen 51969.

¹³ Rudolf Smend, *Das Gesetz und die Völker. Ein Beitrag zur deuteronomistischen Redaktionsgeschichte* (1971), in: Ders., *Die Mitte des Alten Testaments* (s. Anm. 1), 148–161.

¹⁴ Rudolf Smend, *Das uneroberte Land* (1983), in: Ders., *Die Mitte des Alten Testaments* (s. Anm. 1), 162–173; vgl. Albrecht Alt, *Die Landnahme der Israeliten in Palästina* (1925), in: Ders., *Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israels I*, München 1959, 89–125.

¹⁵ Mareike Rake, „Juda wird aufsteigen!“ Untersuchungen zum ersten Kapitel des Richterbuches, *Beiträge zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 367, Berlin/New York, 2006.

¹⁶ Rudolf Smend, *Der Ort des Staates im Alten Testament*, in: Ders., *Die Mitte des Alten Testaments* (s. Anm. 1), 174–187; vgl. Timo Veijola, *Das Königtum in der Beurteilung der deuteronomistischen Historiographie. Eine redaktionsgeschichtliche Untersuchung*, *Annales Academiae Scientiarum Fennicae* 198, Helsinki 1977; Reinhard Müller, *Königtum und Gottesherrschaft. Untersuchungen zur alttestamentlichen Monarchiekritik*, *Forschungen zum Alten Testament II/3*, Tübingen 2004.

umfassenden Rekonstruktion der Bundestheologie aufgenommen und historisch zugespitzt¹⁷.

In seiner Hingabe an die biblischen Texte, ihre Geschichte und die Geschichte ihrer Erforschung hat sich Rudolf Smend stets als Theologe verstanden. Das zeigen etwa die bereits erwähnte Studie über *Die Mitte des Alten Testaments*¹⁸ oder der Aufsatz über *Theologie im Alten Testament*¹⁹, aber auch der Buchtitel *Zwischen Mose und Karl Barth*²⁰, der auf den Dogmatiker weist, der Rudolf Smend nicht nur theologisch sondern auch in der persönlichen Begegnung zutiefst geprägt hat. Smends „Theologie-Sein“ verband sich für ihn nicht zuletzt mit der Aufgabe der Predigt, der er sich regelmäßig gestellt hat. In der zweiten Sammlung von Predigten aus dem Göttinger Universitätsgottesdienst schreibt Smend einleitend: „Gerhard Ebelings Satz, das Kriterium der Theologie sei die Predigt, der Gerhard von Rad noch in seinen letzten Lebenstagen beschäftigte, hat auch für mich gegolten.“²¹

In einem anderen Verhältnis zur Theologie stand der Alttestamentler, der für Rudolf Smend zu einem Lebensthema geworden ist: Julius Wellhausen, der – mit einem von Smend einmal zitierten Wort einer israelischen Tageszeitung – „Titan“²². Wellhausen hatte auf eigenen Wunsch die theologische Fakultät verlassen, blieb der Theologie aber auf vielschichtige Weise verbunden, wie Rudolf Smend in einem eigenen Aufsatz präzise nachgezeichnet hat²³. Die Edition der mehr als tausend Briefe Wellhausens, von Smend jahrzehntelang gesammelt²⁴, hat die geistige Welt und Persönlichkeit dieses – wie Smend einmal sagte – „Bahnbrechers“ in den „drei Disziplinen“ Altes Testament, Arabistik, Neues Testament²⁵ auf einzigartige Weise zugänglich gemacht. Seit langem sitzt der Jubilar an einer Biographie Wellhausens, die in den letzten Monaten, wie ich höre, gute Fortschritte gemacht hat. Nachdem Julius Wellhausen in Rudolf Smend einst die Liebe zum Alten Testament geweckt hat, hat sich dieser auf seinem gesamten akademischen Weg bis zum heutigen Tag mit Hingabe diesem großen Gelehrten gewidmet.

¹⁷ Rudolf Smend, *Die Bundesformel* (1963), in: Ders., *Die Mitte des Alten Testaments* (s. Anm. 1), 1–29; Christoph Levin, *Die Verheißung des neuen Bundes in ihrem theologiegeschichtlichen Zusammenhang ausgelegt, Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments* 137, Göttingen 1985; vgl. Lothar Peritt, *Bundestheologie im Alten Testament, Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament* 36, Neukirchen-Vluyn 1969.

¹⁸ S. Anm. 1.

¹⁹ Rudolf Smend, *Theologie im Alten Testament* (1982), in: Ders., *Die Mitte des Alten Testaments* (s. Anm. 1), 75–88.

²⁰ Rudolf Smend, *Zwischen Mose und Karl Barth. Akademische Vorträge*, Tübingen 2009.

²¹ Rudolf Smend, *Wohlthuendes Durcheinander. Biblische Predigten*, Stuttgart 2007, 7; vgl. Ders., *Altes Testament christlich gepredigt, Dienst am Wort* 86, Göttingen 2000.

²² Rudolf Smend, *Julius Wellhausen. Ein Bahnbrecher in drei Disziplinen*, München 2006, 7.

²³ Rudolf Smend, *Ein Fakultätswechsel* (s. Anm. 7).

²⁴ S. Anm. 8.

²⁵ S. Anm. 22.